

Am 18. und 19. Juni 2001 fand in Kopenhagen die 51. EUROCONSTRUCT-Konferenz¹ statt. Im Mittelpunkt standen aktualisierte Prognosen für den europäischen Bausektor, wobei wiederum 15 west- und vier ostmitteleuropäische Staaten einbezogen wurden.² Das Schwerpunktthema beschäftigte sich in mehreren Beiträgen mit den tief greifenden Strukturveränderungen, denen sich die europäische Bauwirtschaft sowie deren Zulieferbereiche und die Finanzierungsinstitute durch veränderte Lebensstile und Verhaltensweisen sowie durch neue technologische Entwicklungen gegenübersehen.³

In Europa⁴ wird für 2001 für die reale Bauleistung eine deutliche Wachstumsabschwächung (knapp + 1 1/2% nach fast + 3%) erwartet. Danach nimmt die Bauleistung zwar beschleunigt zu, der Wachstumspfad bleibt aber flach (etwa + 2% in den beiden Folgejahren). Ursächlich hierfür ist die Bauschwäche in (Teilen von) Westeuropa; für Ostmitteleuropa wird eine kräftige Ausweitung der Bautätigkeit prognostiziert. Während der Wohnungsbau zunächst zurückgeht und dann nur unterdurchschnittlich zunimmt, weil der Neubau als kräftige Bremse wirkt, expandiert der Nichtwohnbau (Hochbau) wesentlich stärker, und der Tiefbau wirkt mit einer Zunahme um über 10% im gesamten Prognosezeitraum als Stütze der Nachfrage nach Bauleistungen. Der Bauanteil am Bruttoinlandsprodukt sinkt in Westeuropa weiter auf rund 10 1/2%, er steigt aber in den ostmitteleuropäischen Ländern bis 2003 kontinuierlich auf über 12 1/2% an.

Trotz günstiger gesamtwirtschaftlicher Rahmenbedingungen ...

Seit einigen Jahren hat sich die wirtschaftliche Lage in *Westeuropa* deutlich verbessert. Abzulesen war dies beispielsweise an höheren Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts, an einer kräftigeren Zunahme der Beschäftigung und der verfügbaren Einkommen sowie an sinkenden (wenngleich immer noch hohen) Arbeitslosenziffern. Trotzdem blieben die Inflationsrate und (damit) die Zinsen relativ niedrig. Es herrschte ein insgesamt investitionsfreundliches Klima. In *Ostmitteleuropa* hatte der Systemzusammenbruch seit Ende der achtziger/Anfang der neunziger Jahre zu tief greifenden Umstrukturierungen und dann zu einer Aufbruchstimmung (Richtung NATO und EU) geführt. Nach der Korrektur wirtschaftspolitischer Fehlentwicklungen beschleunigt sich das Wirtschaftswachstum in diesen Ländern wieder.

Man konnte also erwarten, dass die besonders stark von den gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen abhängige und zyklisch stark schwankende Bautätigkeit von den besonders günstigen Rahmenbedingungen profitieren würde; dementsprechend positiv fielen bis vor kurzem die

Prognosen für den europäischen Bausektor aus (vgl. z.B. Rußig 2000). Diese Erwartungen haben sich nur teilweise erfüllt: Zwar stieg die Bauleistung in Europa 1999 erstmals nach vielen Jahren wie-

¹ In dem bereits 1975, also vor über 25 Jahren, gegründeten europäischen Forschungs- und Beratungsnetzwerk EUROCONSTRUCT arbeiten Institute mit spezifischem Know-how im Bausektor aus 15 westeuropäischen sowie aus vier ostmitteleuropäischen Ländern zusammen. Die Halbjahreskonferenzen bilden den Kern der EUROCONSTRUCT-Aktivitäten; außerdem werden gemeinsame Spezialstudien zu den längerfristigen Perspektiven und zu strukturellen Entwicklungen im europäischen Bausektor erstellt.

Das ifo Institut ist Gründungsmitglied und deutsches Partnerinstitut dieses Netzwerkes.

² Die Einzelergebnisse mit ausführlichen Erläuterungen und Begründungen können den umfangreichen Tagungsunterlagen entnommen werden, die Zusammenfassungen für die drei großen Baubereiche und das aggregierte Bauvolumen sowie 19 Länderberichte mit Analysen und standardisierten Tabellen, aber auch die Referate zum Schwerpunktthema enthalten. Die beiden Tagungsberichte können beim ifo Institut bezogen werden.

³ Die 52. EUROCONSTRUCT-Konferenz findet am 14. Dezember 2001 in Rom statt. Interessenten können sich wegen des Programms und der Anmeldeunterlagen an das ifo Institut wenden.

⁴ Das den nachfolgenden Ausführungen zugrunde liegende »EUROCONSTRUCT-Gebiet« umfasst ganz Westeuropa mit Ausnahme von Griechenland und einigen Kleinstaaten (15 Länder) sowie vier ostmitteleuropäische Länder (vgl. Abb. 2). Trotz der Lücken und fortbestehender Unterschiede zwischen West- und Ostmitteleuropa werden hier Gesamtergebnisse für »Europa« präsentiert, es werden aber auch Zwischenadditionen zu den beiden Teilgebieten und einzelne Länder angesprochen.

der schneller als das Bruttoinlandsprodukt, und auch 2000 wurde eine hohe Zuwachsrate realisiert, aber schon in den Prognosen für 2001 und 2002 machte sich zunehmend Skepsis breit (vgl. Gluch 2000).

Seit etwa einem Jahr haben in Europa die dämpfenden Einflüsse (Ölpreissteigerung; Wachstumsabflachung in den USA und Rezession in Japan; Preissteigerungen infolge von BSE und MKS; strukturelle Verkrustungen) auch für die Gesamtwirtschaft deutlich an Gewicht gewonnen. Die Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum erwiesen sich als stärker, als lange Zeit vermutet wurde. Nicht nur, aber insbesondere in Deutschland mussten die Prognosen für die Zunahme von Bruttoinlandsprodukt, Einkommen und Beschäftigung mittlerweile kräftig nach unten korrigiert werden (vgl. Sinn 2001).

... wächst die Bauleistung in Europa nur noch langsam

Auf die sich abzeichnende Verschlechterung der Rahmenbedingungen und das verlangsamte Wirtschaftswachstum hat der Bausektor in den Staaten Europas unterschiedlich stark reagiert:⁵ In Deutschland schlugen die Erholungsansätze in eine ausgeprägte Baurezession um; in Frankreich, Italien und (zeitverzögert) in Spanien wird mit einem spürbaren Rückgang des Bauwachstums gerechnet, wohinge-

⁵ Die im Juni 2001 in Kopenhagen präsentierten Vorausschätzungen und Projektionen haben wohl noch nicht das volle Ausmaß der Reaktion des Bausektors auf die verschlechterten Rahmenbedingungen und die ungünstigeren Wachstumsaussichten einbeziehen können. Die dort vorgelegten und hier besprochenen Prognosen markieren aus heutiger Sicht, insbesondere für Westeuropa bzw. für Deutschland, eher den oberen Rand der bis 2003 zu erwartenden Entwicklung der europäischen Bauleistung.

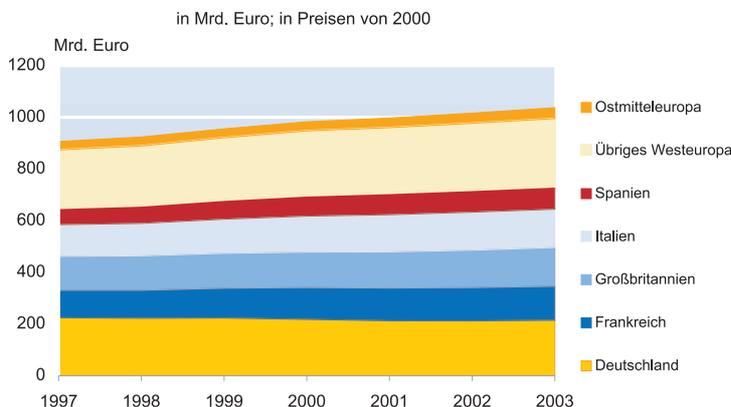
gen Großbritannien ab 2001 eine Beschleunigung erwartet. Unterschiedliche Entwicklungen zeichnen sich auch in den übrigen (kleineren) westeuropäischen Ländern ab. In Ostmitteleuropa dürfte demgegenüber die Baurezession 2001 auch in der Slowakischen Republik überwunden werden; in allen vier »Visegrád-« Ländern wird bis 2003 mit einem kräftigen Anstieg der Bauleistung gerechnet.

Aggregiert über die 19 einbezogenen europäischen Länder und jeweils über alle Bausparten und Bauleistungskategorien ergibt sich folgendes Bild (vgl. Abb. 1):

- Die reale Bauleistung⁶ stieg 2000 in Europa um knapp 3% (nach fast 3 1/2% in 1999).
- 2001 dürfte sich das Bauwachstum gegenüber dem Basisjahr deutlich auf unter 1 1/2% abschwächen.
- Für die beiden Folgejahre ist lediglich mit einer leicht beschleunigten Zunahme der gesamten Bauleistung um jeweils etwa 2% auf dann über 1000 Mrd. Euro zu rechnen.

Die Differenzierung nach Ländern bzw. Ländergruppen lässt das große Gewicht von Deutschland klar erkennen (im Basisjahr 2000: fast ein Viertel der hier erfassten europäischen Bauleistung); dementsprechend groß ist sein dämpfender Einfluss auf die Entwicklung des Gesamt aggregates. Die übrigen der »Big 5« in Westeuropa (also mit Frankreich, Großbritannien, Italien und Spanien), die es zusammen auf nahezu zwei Drittel der europäischen Bauleistung bringen, und auch viele der kleineren westeuropäischen Staaten entwickeln sich im Prognosezeitraum wesentlich günstiger. Auf die ostmitteleuropäischen Staaten entfallen nur etwa 4% der in der hier betrachteten Region erbrachten Bauleistung (demgegenüber liegt ihr Bevölkerungsanteil bei rund 14 1/2%); trotz des stark überdurchschnittlichen Wachstums (2001 bis 2003: fast + 20%) wird sich aufgrund des niedrigen Ausgangsniveaus am Gewicht dieser Länder im Prognosezeitraum nichts Gravierendes ändern.

Abb. 1
Bauleistung^{a)} in Europa^{b)} 1997 bis 2003 nach Ländern/Ländergruppen



a) Ohne Mehrwertsteuer.
b) EUROCONSTRUCT-Gebiet: 15 westeuropäische und 4 ostmitteleuropäische Länder. 2001 bis 2003: Vorausschätzung bzw. Projektion.

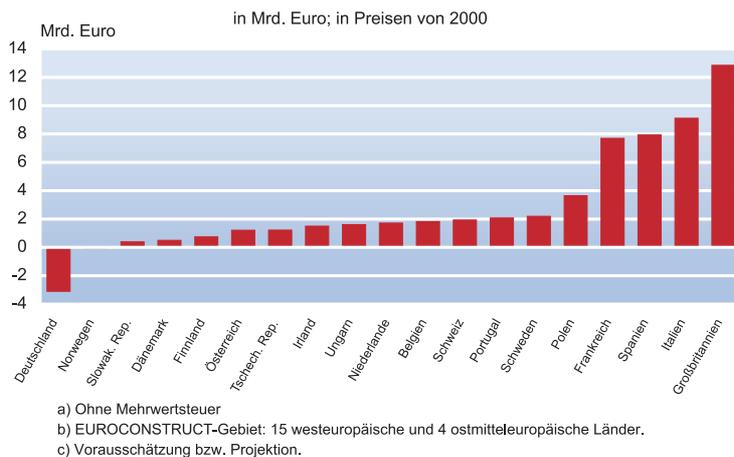
Quelle: ifo Institut, EUROCONSTRUCT (Kopenhagen, Juni 2001).

Starke Streuung der Länderbeiträge zur Ausweitung der europäischen Bauleistung ...

Eine Einzelbetrachtung der 19 einbezogenen Länder zeigt bei den *Absolutwerten* der Beiträge zum Wachstum der europäischen Bauleistung im Zeitraum 2001 bis 2003 eine sehr breite Streuung (vgl. Abb. 2): Am un-

⁶ Wegen der besseren Vergleichbarkeit der Länderangaben und zur Verbesserung der Planungsgrundlagen für die Unternehmen verwendet EUROCONSTRUCT durchgängig Wertangaben der Bauleistung, aus denen die (unterschiedlich hohe) Mehrwertsteuer herausgerechnet wurde. Preisbasis ist durchgängig das Jahr 2000.

Abb. 2

Veränderung der Bauleistung^{a)} in Europa^{b)} 2001 bis 2003^{c)} nach Ländern

Quelle: ifo Institut, EUROCONSTRUCT (Kopenhagen, Juni 2001).

teren Ende rangieren Deutschland und (mit großem Abstand) Norwegen; die Beiträge der übrigen großen Länder Westeuropas sind hoch positiv, wobei Großbritannien mit fast + 13 Mrd. Euro als klarer Spitzenreiter erwartet wird; dann folgt schon Polen (+ 4 Mrd. Euro) vor Schweden, dem dynamisch wachsenden Portugal und der lange Zeit als Bremsen fungierenden Schweiz; im Mittelfeld kann sich das kleine Irland knapp hinter den Niederlanden und Belgien und noch vor Österreich platzieren.

Bewusst wurden in dieser Darstellung die Absolutwerte verwendet (Gesamtzunahme der Bauleistung 2001 bis 2003: rund 55 Mrd. Euro), um das Gewicht der Veränderungen deutlich zu machen. Auf die nach Deutschland größten vier westeuropäischen Länder entfällt mehr als die Hälfte des absoluten Anstiegs der europäischen Bauleistung. Mit den prozentualen Veränderungen (2003 gegenüber 2000 in Europa: insgesamt rund + 5 1/2%) ergeben sich deutliche Verschiebungen in der Reihenfolge der Länder, Deutschland und Norwegen behalten die »rote Laterne«, an die Spitze rücken dann aber die vier ostmitteleuropäischen Länder.

... ergibt gedämpften Anstieg in Westeuropa und kräftigen Aufschwung in Ostmitteleuropa

In Frankreich und in Italien wird nach den kräftigen Zuwächsen der letzten beiden Jahre (6 1/2% und 7% bzw. 5% und 5 1/2%) ab 2001 eine deutliche Abschwächung auf (immerhin noch) 2 bis 3% erwartet. Irland legt nach dem über mehrere Jahre anhaltenden steilen Anstieg 2001 ebenso eine kleine Pause ein wie Portugal, beide Länder bleiben aber bei den Zuwachsraten über dem Gesamtdurchschnitt. In den Niederlanden wird die Baukonjunktur im Prognosezeitraum voraussichtlich stark abkühlen, aber auch in Schwe-

den beschleunigt sich das Bauwachstum, und die Schweiz findet seit dem abgelaufenen Jahr allmählich wieder Anschluss an die westeuropäische Entwicklung.

Für *Westeuropa* (15 Länder) ergibt sich aus den stark divergierenden Wachstumsraten nur ein sehr gedämpfter Anstieg der Bauleistung im laufenden Jahr (+ 1,3%) und eine geringe Beschleunigung in den Jahren 2002 und 2003 (1,8% bzw. 1,9%). Trotz fortgesetzter Bemühungen um eine stärkere Harmonisierung der Wirtschafts- und Finanzpolitik kann von einem Gleichlauf der (häufig ziemlich »eigenständigen«) Baukonjunktur also noch keine Rede sein; daran dürfte sich selbst mit der Einführung des Euro in den meisten der westeuropäischen Länder nicht so schnell Einschneidendes ändern.

Unter den *ostmitteleuropäischen Ländern* ragt im Prognosezeitraum Ungarn mit einer Zunahme um über 28% heraus. Polen fasst nach schmerzlichen Rückschlägen wieder Tritt, und in der Tschechischen Republik wird eine stabile, aber etwas flachere Aufwärtsentwicklung vorausgeschätzt. Nach den starken Einbrüchen der Vorjahre erwartet die Slowakische Republik eine kräftige Erholung. Von einem immer noch niedrigen Niveau ausgehend können die vier ostmitteleuropäischen Länder also bis 2003 (und wohl noch darüber hinaus) mit einem kräftigen Bauaufschwung rechnen.

Stabile Spartenstruktur der erbrachten Bauleistungen

Eine noch wesentlich stärkere Auffächerung der Wachstumsbeiträge bzw. der Veränderungsraten ergibt sich, wenn man zusätzlich zur Differenzierung nach Ländern auch noch nach Bausparten und Bauleistungskategorien untergliedert. Seit einigen Jahren legt EUROCONSTRUCT hierzu eine zweistufige Untergliederung zugrunde:

- **Bausparten:**
 - Wohnungsbau
 - Nichtwohnbau (Hochbau)
 - Tiefbau
- **Bauleistungsarten:**
 - Errichtung neuer Bauwerke (Gebäude und Tiefbauten)
 - Altbauerneuerung (= R&M = Renovierung und Modernisierung).

Die früher sowohl beim Nichtwohnungshochbau als auch beim Tiefbau übliche Unterscheidung in private Unternehmen und staatliche Institutionen wurde in Anpassung an internationale Gepflogenheiten schon vor längerer Zeit aufgegeben (was natürlich einen Informationsverlust bedeutet).

Tab. 1

Struktur der Bauleistungen¹⁾ in Europa²⁾ 1997/2000/2003 nach Sparten und Arten

Bausparten (Bauleistungsarten)	Anteilswerte Bausparten (in %)			Anteilswerte Altbauerneuerung ³⁾ (in %)		
	1997	2000	2003	1997	2000	2003
Wohnungsbau	47,4	46,9	45,6			
- Neubau	(51,7)	(51,3)	(49,0)			
- Altbauerneuerung	(48,3)	(48,7)	(51,0)	22,9	22,8	23,2
Nichtwohnbau	32,5	33,1	33,4			
- Neubau	(60,3)	(60,9)	(60,9)			
- Altbauerneuerung	(39,7)	(39,1)	(39,1)	12,9	13,0	13,1
Tiefbau	20,1	20,0	21,0			
- Neubau	(70,6)	(69,1)	(70,3)			
- Altbauerneuerung	(29,4)	(30,9)	(29,7)	5,9	6,2	6,2
Insgesamt	100	100	100			
Altbauerneuerung				41,6	41,8	42,4

1) Ohne Mehrwertsteuer.

2) EUROCONSTRUCT-Gebiet: 15 westeuropäische und 4 ostmitteleuropäische Länder.

3) Bezogen auf die gesamte Bauleistung (Abweichungen durch Rundung).

Quelle: ifo Institut, EUROCONSTRUCT (Kopenhagen, Juni 2001).

Geht man vom Basisjahr 2000 drei Jahre zurück (1997) und drei Jahre nach vorn (2003), so zeigen sich in diesen sechs Jahren nur wenig spektakuläre Veränderungen der Anteilswerte dieser insgesamt sechs Baubereiche (vgl. Tab. 1):

- Der *Wohnungsbau* verliert Anteile, weil der Neubau deutlich zurückgeht; deshalb erhöht sich der Anteil der Altbauerneuerung an der Wohnungsbauleistung, er steigt aber bis 2003 auch bezogen auf die gesamte Bauleistung.
- Etwas höhere Anteile beider Bauleistungskategorien lassen den Anteil des *Nichtwohnbau* leicht ansteigen (was allein auf die privaten Unternehmen zurückzuführen sein dürfte; der öffentliche Hochbau befindet sich in (West-)Europa seit Jahren im »Rückwärtsgang«).
- Im Prognosezeitraum gewinnt der *Tiefbau* Anteile dazu, weil vermehrt größere neue Verkehrsprojekte (Straßen-, Schienen- und Luftverkehr) realisiert werden (sollen).⁷
- Der Anteil der gesamten *Altbauerneuerung* (Renovierung und Modernisierung von Wohn- und Nichtwohngebäuden sowie von Tiefbauten) steigt weiter an.

Die nach diesen Angaben doch ziemlich *stabile Sektoralstruktur* im europäischen Bausektor darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich hinter kleinen Veränderungen der Anteilswerte durchaus beachtliche Unterschiede in den Niveaus und bei den Veränderungen im Zeitablauf verbergen

(können). Generell sind die Neubauanteile in den rasch wachsenden Ländern (Portugal und Irland in Westeuropa sowie die vier ostmitteleuropäischen Länder) deutlich höher als in den »etablierten« westeuropäischen Volkswirtschaften.

Zyklischer Abschwung im westeuropäischen Wohnungsneubau

Die zeitliche Entwicklung der Baubereiche zeigt im Zeitraum 2001 bis 2003 nur einen »Ausreißer« nach unten, die übrigen Bereiche entwickeln sich hochgradig parallel; 1998 hatte die Errichtung neuer Nichtwohngebäude eine signifikant höhere Wachstumsrate erreicht (vgl. Abb. 3).

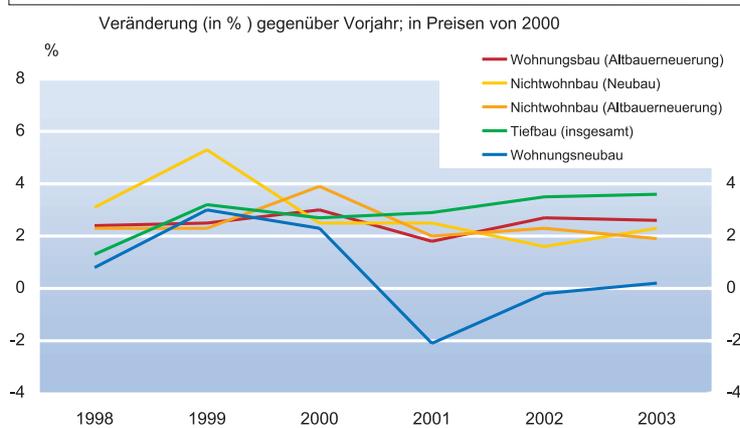
Im Prognosezeitraum durchläuft der *Wohnungsneubau* in Westeuropa (und damit auch insgesamt) einen ausgeprägten zyklischen Abschwung⁸, der allerdings schon im laufenden Jahr mit – 2,1% seinen höchsten negativen Wert erreichen dürfte; auch für 2002 ist aber noch von einem kleinen Rückgang auszugehen, und selbst 2003 wird dieser Baubereich voraussichtlich kaum über Stagnation hinaus kommen.⁹

⁷ Die Renovierungs- und Modernisierungsmaßnahmen im Tiefbau werden in manchen Ländern so niedrig ausgewiesen, dass man Untererfassungen bzw. Abgrenzungsprobleme nicht völlig ausschließen kann.

⁸ Ein weiterer Aufsatz zur Entwicklung des Wohnungsbau in Europa mit Prognosen der Baubeginne/Fertigstellungen erscheint voraussichtlich in Heft 15/2001 des ifo Schnelldienstes.

⁹ Bei der 50. EUROCONSTRUCT-Konferenz im Dezember 2000 in Paris war für 2001 im Wohnungsneubau lediglich von – 0,1% und bereits für die Folgejahre von einem – wenn auch nur ganz schwachen – Plus ausgegangen worden.

Abb. 3
Entwicklung der Baubereiche in Europa^{a)} 1998 bis 2003^{b)}



a) EUROCONSTRUCT-Gebiet: 15 westeuropäische und 4 ostmitteleuropäische Länder.
b) 2001 bis 2003: Vorausschätzung bzw. Projektion.

Quelle: ifo Institut, EUROCONSTRUCT (Kopenhagen, Juni 2001).

Außer im »gewichtigen« Deutschland (und hier vor allem in den neuen Ländern wegen des Auslaufens der Sonder-AfA sowie hoher Leerstände und Halden) geht der Wohnungsneubau auch in Österreich, Frankreich, Portugal und Großbritannien (nur 2001) stark zurück. Günstiger als im Durchschnitt (aber nicht überall unbedingt durchgängig) dürfte die Entwicklung in Westeuropa in Belgien, Dänemark, Italien und der Schweiz, vor allem aber in Schweden verlaufen; in drei der ostmitteleuropäischen Länder (außer der Tschechischen Republik) legt auch der Wohnungsneubau bis 2003 ziemlich kräftig zu.

Die (investiven) Baumaßnahmen im Wohnungsbestand (= *Altbaurenewerung* bzw. R&M – Renovierung und Modernisierung) wirken auch im Prognosezeitraum als Stabilisator der ganzen Sparte, allerdings sind hier in Deutschland und in weiteren Ländern in letzter Zeit gewisse Schwächetendenzen stärker hervorgetreten; in Dänemark, Irland und Norwegen hatte dieser Baubereich in den letzten Jahren sogar (z.T. kräftige) Rückschläge hinzunehmen bzw. sind im Prognosezeitraum zu erwarten. Dabei variiert die Relation von Altbaurenewerung und Neubau beträchtlich: Unter den »Big 5« haben Deutschland und Frankreich ein fast ausgeglichenes Verhältnis, in Großbritannien und Italien dominiert eindeutig R&M, in Spanien dagegen der Neubau mit klarem Abstand.

Deutliche Zunahme im Nichtwohnbau bei starker Streuung der Pro-Kopf-Werte

Bei der Betrachtung des über eine breite Palette verschiedenartiger Gebäudetypen aggregierten Nichtwohnbaus für Unternehmen und Staat wird – wie auch beim Tiefbau – die stark unterschiedliche Entwicklung bei diesen Auftragge-

bern bzw. Bauherren verwischt. Allerdings war eine konsistente Trennung wegen unterschiedlicher Zuordnungen (z.B. von Bahn und Post) und zunehmend bedeutsameren Privatisierungen von Aufgaben oder Leistungen (auch durch Leasing) immer schwieriger geworden. Aus der Sicht der Nutzer der hier präsentierten Informationen stehen ohnehin häufig die Gebäudearten und weniger der Bauherren im Vordergrund.

Pro Einwohner gerechnet ergeben sich für den Nichtwohnbau (wie auch für die beiden anderen Bausparten) stark divergierende Werte: An der Spitze liegen 2001 Norwegen und Irland mit fast 1 650 bzw. über 1 500 Euro/E., Deutschland und Frankreich halten sich mit anderen Ländern ziemlich nahe am Durchschnitt der 19 Länder (knapp 700 Euro/E.), wobei dieser Durchschnittswert allerdings von

den ostmitteleuropäischen »Schlusslichtern« mit Werten unter 300 Euro/E. nach unten gezogen wird (in der Slowakischen Republik werden sogar nur knapp über 100 Euro/E. erreicht).

Die Errichtung *neuer Nichtwohngebäude* ist bei den Zuwachsraten zwar schon im vergangenen Jahr von den hohen Werten der neunziger Jahre »heruntergeklüffelt«, dieser Baubereich hält sich aber in Europa (bis auf 2002) in Abhängigkeit vom erwarteten BIP-Wachstum (rund 2¹/₂%) und trotz partieller Leerstände ziemlich stabil bei + 2 bis 2¹/₂%. Deutlich überdurchschnittlich dürfte die Expansion in Belgien, Österreich, Frankreich, Irland, Portugal und Schweden sowie in drei ostmitteleuropäischen Ländern ausfallen (Polen kann wohl erst 2003 wieder aufschließen). Außer Deutschland ziehen auch Finnland (ab 2002), Niederlande und Norwegen (bis 2002) nach unten.

Die *Altbaurenewerung* des permanent gestiegenen Bestands an Nichtwohngebäuden (vgl. BIPE/ifo Institut 1998/99) wies 2000 in dieser Bausparte einen starken Ausschlag nach oben auf (fast + 4%); sie bleibt im Prognosezeitraum zwar Stütze der baukonjunkturellen Entwicklung, aber der Verlauf ist nicht mehr ganz so steil aufwärts gerichtet wie in früheren Perioden. Für einzelne Jahre erwarten einige Länder (Irland, Norwegen und Schweden sowie Tschechische Republik) sogar Rückgänge. Im gesamten Prognosezeitraum werden Neubau und Bestandsmaßnahmen im Nichtwohnbau etwa gleich stark expandieren. Die leichten Anteilsgewinne der Altbaurenewerung während der neunziger Jahre (2001: rund 39% des Nichtwohnbaus), die u.a. vom beschleunigten Strukturwandel, von umfangreichen Privatisierungen und gestiegenen Qualitätsansprüchen getragen wurden, finden also (zunächst) keine Fortsetzung.

Im Tiefbau wird die starke Ausweitung der Neubauaktivitäten zur Stütze der Baukonjunktur

Im Tiefbau, bei dem jetzt wegen der »fließend« gewordenen Grenze ebenfalls private und – trotz der Privatisierungen weiterhin klar dominierend – öffentliche Auftraggeber zusammengefasst werden, sind folgende Unterkategorien zu unterscheiden:

Unterkategorie	Beispiele	Anteil (in%)
• Verkehrsinfrastruktur	Straßen- und Schienennetz mit Brücken und Tunnels; Park- und Abstellplätze; Flughäfen; Flüsse, Kanäle und Hafenanlagen	60
• Wasserversorgungs- und Abwassersysteme	Rohrleitungen für Wasser und Abwasser; Wasseraufbereitungsanlagen und Klärwerke	20
• Energieversorgung und Telekommunikation	Leitungen für Erdöl, Gas und Fernwärme; im Boden verlegte Kabelnetze; Tiefbauten für die Elektrizitätsgewinnung und -verteilung	6
• Sonstige Tiefbauten	unterirdische Lager; Küsten- und Uferschutz; Sportplätze, Freibäder und Tiefbauten für andere Freizeitwecke	14

Bei diesen Angaben zu den Anteilswerten im Tiefbau handelt es sich um relativ grobe Schätzwerte mit großen Spannweiten zwischen den 19 europäischen Ländern, weil für eine genaue Aufspaltung vielfach die Datenbasis fehlt (so auch für Deutschland). Insgesamt entwickelt sich der Tiefbau im Prognosezeitraum mit steigenden Zuwachsraten zu einer Stütze der europäischen Baukonjunktur (2003/2000: + 10,3%); das BIP-Wachstum wird damit klar übertroffen.

Der *Neubau* expandiert voraussichtlich besonders kräftig (Beschleunigung auf fast 4% p.a. im ganzen Prognosezeitraum), weil große Straßen-, Schienen-, Flughafen- und Hafenprojekte in Angriff genommen oder weiter geführt werden. In Westeuropa liegen Irland und Portugal klar an der Spitze, aber auch Frankreich, Großbritannien, Spanien und Schweden können überdurchschnittliche Zuwachsraten und damit einen besonders raschen weiteren Ausbau ihrer (Verkehrs-)Infrastruktur erwarten; mit durchschnittlichem Tempo expandieren Italien, Norwegen (ab 2002) und die Schweiz, wohingegen neben Deutschland auch Belgien (bis 2002), Dänemark, Niederlande und Österreich bremsend wirken. Während 2001 Ungarn und die Slowakische Republik noch zurückbleiben, wird ab 2002 für alle ostmitteleuropäischen Länder mit einem kräftigen Anstieg gerechnet.

Die *Altbaurenewerung* im Tiefbau hatte 2000 erneut positiv ausgleichend gewirkt, im laufenden Jahr wird aber nur mit einer schwachen Zunahme gerechnet, und danach dürfte es bis 2003 nur moderat nach oben gehen. Wichtige Impulse werden mittelfristig von den EU-weit steigenden Qualitätsanforderungen an die Wasserver- und Abwasserentsorgung ausgehen. Überdurchschnittlich stark wird die Expansion voraussichtlich in denjenigen westeuropäischen Ländern ausfallen, die auch beim Neubau vorne liegen, Finnland kommt hier aber noch hinzu; in der »Bremserecke« werden wiederum Deutschland sowie Belgien, Dänemark, Frankreich (nur 2001) und Norwegen erwartet. Für die ostmitteleuropäischen Länder werden starke (zeitversetzte) Schwankungen und ein schwächeres Wachstum als bei der Errichtung neuer Tiefbauten vorausgeschätzt.

Bauleistung in Europa: Scharfer Konjunkturunbruch und danach nur moderate Erholung

Das aggregierte Bauvolumen aus den drei großen Baupartnern Wohnungsbau, Nichtwohnbau (Hochbau) und Tiefbau, jeweils mit Neubau und Altbaurenewerung, erreichte in den 19 europäischen Ländern (= EUROCONSTRUCT-Gebiet) im Basisjahr 2000 nach einer Zunahme um fast 3% etwas mehr als 980 Mrd. Euro (in Preisen von 2000). Entgegen früheren Erwartungen ist für 2001 mit einer deutlich niedrigeren Zuwachsrate zu rechnen (weniger als 1 1/2%). In den Jahren 2002 und 2003 dürfte sich das Bauwachstum in Europa wieder etwas beschleunigen (jeweils rund + 2%) und 2003 ein neues Spitzenniveau von über 1000 Mrd. Euro (in Preisen von 2000) erreichen. Im gesamten Prognosezeitraum (2001 bis 2003) steigt die aggregierte reale Bauleistung in Europa voraussichtlich um rund 5 1/2%.

Die Abflachung des europäischen Bauwachstums resultiert vor allem aus der (überraschend) ungünstigen Entwicklung in Deutschland, das mit seinem hohen Gewicht die Gesamtrate nach unten drückt.¹⁰ Auch wenn einige der wichtigsten Konjunkturindikatoren in der Europäischen Union (EU 15) noch bis Anfang 2001 nach oben gerichtet waren (vgl. EU-Kommission und EUROSTAT 2001), wird es in Europa wohl kaum zu einer kräftigeren Ausweitung der Bauleistung kommen, solange die Baurezession in Deutschland, vor allem in den neuen Bundesländern, nicht überwunden oder zumindest deutlich abgemildert ist.

Am positiven Ende der »relativen« Bauwachstumsskala sind im Prognosezeitraum zu den bisherigen Spitzenreitern Irland und Spanien sowie – mit leichten Abstrichen – Portugal jetzt noch Großbritannien (mit beachtlich hohem Gewicht) und

¹⁰ Eine differenzierte Analyse und Prognose der Baukonjunktur in Deutschland mit Untergliederung nach alten und neuen Bundesländern sowie den (traditionellen) Baupartnern soll im September d.J. erscheinen.

Schweden hinzugekommen; nach oben ziehen ebenfalls alle vier ostmitteleuropäischen Länder. Betrachtet man den gesamten Schätz- und Prognosezeitraum (2001 bis 2003), so ergibt sich bezogen auf den prozentualen Anstieg der aggregierten Bauleistung folgende Ländergruppierung:

- stark überdurchschnittliche Zunahme Großbritannien, Irland, Portugal, Schweden und Spanien sowie die vier ostmitteleuropäischen Länder
- überdurchschnittliche Zunahme Belgien, Frankreich, Italien und Schweiz
- annähernd wie der Durchschnitt Finnland und Österreich
- leicht unterdurchschnittliche Zunahme Dänemark und Niederlande
- stark unterdurchschnittliche Zunahme oder Rückgang Deutschland und Norwegen

Bau bleibt Bremse des Konjunkturaufschwungs in Europa

Trotz der großen Niveau- und Entwicklungsunterschiede zwischen den 19 europäischen Ländern (= EUROCONSTRUCT-

Gebiet) lässt sich bezüglich der Unterteilung nach der *Art der Bauleistungen* verallgemeinernd festhalten (vgl. die Detailergebnisse in Tab. 2):

- Nach spürbaren Besserungsansätzen in den beiden Vorjahren wird der *Neubau* in den beiden Hochbaubereichen, vor allem im Wohnungssektor, 2001 wieder zurückfallen; obwohl die Errichtung neuer Tiefbauwerke kräftig ausgeweitet wird, dürfte der gesamte Neubau im laufenden und in den beiden nächsten Jahren keine ausgeprägte Dynamik entfalten.
- Wesentlich günstiger, wenngleich alles andere als stürmisch verläuft die Entwicklung im Bereich *Altbauerneuerung*, die ihre stabilisierende und zyklenglättende Funktion also behalten dürfte. Allerdings gibt es in einigen Ländern und Bausparten erste Anzeichen, dass die Ausweitung nicht mehr ganz so kräftig und störungsfrei wie in der Vergangenheit ablaufen könnte.

In der Tendenz wird die Altbauerneuerung jedoch in den »alten« Industrieländern Westeuropas wegen des stark gestiegenen und »in die Jahre gekommenen« Bestands an Wohn- und Nichtwohngebäuden sowie an Tiefbauwerken bei gestiegenen Qualitäts- und Umweltaforderungen gegenüber dem Neubau leichte Anteilsgewinne verbuchen können. In den dynamischer wachsenden Ländern West-

Tab. 2

Bauleistung¹⁾ in West- und Ostmitteleuropa²⁾ nach Sparten/Bereichen 1999 bis 2003³⁾
Veränderung (in %) gegenüber Vorjahr; in Preisen von 2000

	1999	2000	2001	2002	2003
Westeuropäische Länder					
Wohnungsneubau	3,0	2,2	-2,4	-0,5	-0,1
Wohnungsbau: R&M ⁴⁾	2,5	3,0	1,8	2,7	2,6
Nichtwohnungsbau: Neubau	5,7	2,6	2,5	1,4	2,0
Nichtwohnungsbau: R&M ⁴⁾	2,3	4,0	1,9	2,3	1,8
Tiefbau: Neubau	3,6	2,0	3,7	3,6	3,6
Tiefbau: R&M ⁴⁾	3,6	4,3	0,8	2,4	2,4
Bauleistung insgesamt	3,6	2,9	1,3	1,8	1,9
Ostmitteleuropäische Länder					
Wohnungsneubau	5,7	7,9	10,2	12,5	9,0
Wohnungsbau: R&M ⁴⁾	3,8	3,4	4,9	3,9	6,5
Nichtwohnungsbau: Neubau	1,2	1,8	2,3	3,9	6,4
Nichtwohnungsbau: R&M ⁴⁾	-0,3	1,2	4,8	1,6	5,4
Tiefbau: Neubau	-8,7	1,8	7,5	10,3	11,6
Tiefbau: R&M ⁴⁾	7,8	3,5	1,6	5,3	7,0
Bauleistung insgesamt	-0,6	3,2	5,0	6,0	7,2

1) Ohne Mehrwertsteuer.

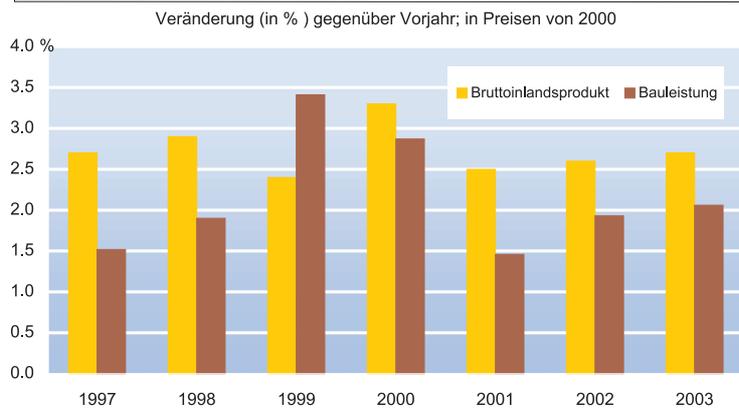
2) EUROCONSTRUCT-Gebiet: 15 westeuropäische und 4 ostmitteleuropäische Länder.

3) 2001 bis 2003: Vorausschätzung bzw. Projektion.

4) R&M = Renovierung und Modernisierung.

Quelle: ifo Institut, EUROCONSTRUCT (Kopenhagen, Juni 2001).

Abb. 4
Bruttoinlandsprodukt und Bauleistung^{a)} in Europa^{b)} 1997 bis 2003^{c)}



a) Basisdaten ohne Mehrwertsteuer.
 b) EUROCONSTRUCT-Gebiet: 15 westeuropäische und 4 ostmitteleuropäische Länder.
 c) 2001 bis 2003: Vorausschätzung bzw. Projektion.

Quelle: ifo Institut, EUROCONSTRUCT (Kopenhagen, Juni 2001).

wie vor allem Ostmitteleuropas bleibt demgegenüber die Dominanz der Errichtung neuer Bauwerke erhalten.

Die Wachstumsrate der aggregierten Bauleistung (Neubau und Altbauerneuerung) war in Europa längere Zeit und bis 1998 deutlich hinter dem prozentualen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts zurückgeblieben (vgl. Abb. 4). 1999 ist erstmals seit Beginn der neunziger Jahre eine Umkehr eingetreten: Die Bauleistung hat schneller zugenommen als die gesamtwirtschaftliche Produktion (rund 3% zu 2%). Im vergangenen Jahr hat sich das Verhältnis aber schon wieder umgekehrt. Vor allem für 2001, aber auch für die beiden nächsten Jahre ist mit einem Zurückbleiben der Ausweitung der Bautätigkeit hinter dem BIP-Wachstum zu rechnen. Die »Baulücke« wird sich also voraussichtlich noch verbreitern, weil dieser Sektor im Zuge der Tertiarisierung der Gesamtwirtschaft und bei nur geringem Bevölkerungszuwachs in

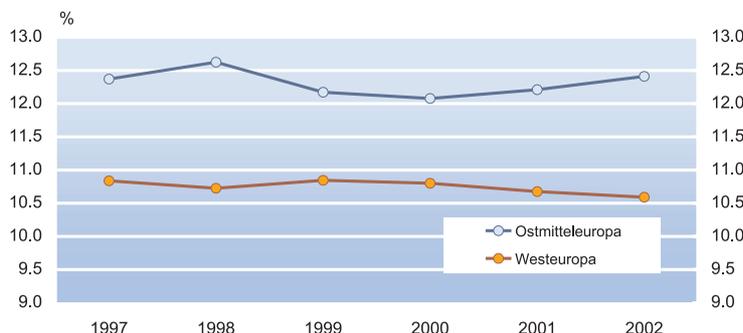
Westeuropa wieder und weiter zurückfällt und die ostmitteleuropäischen Länder dies wegen ihres noch sehr geringen Gewichts nicht kompensieren können.

Der Anteil der gesamten Bauleistung am Bruttoinlandsprodukt (BIP), der in *Westeuropa* zu Beginn der neunziger Jahre noch bei knapp 11% gelegen hatte und seitdem fast kontinuierlich gesunken ist, wird mittelfristig noch weiter zurückgehen (auf etwa 10 1/2% bis 2003; vgl. Abb. 5). In den Reform- und Transformationsländern *Ostmitteleuropas* sieht dies ganz anders aus: Mit einem überproportional großen Zuwachs des Bauvolumens im Prognosezeitraum um insgesamt fast 25% steigt dort der Bauanteil am BIP (trotz des niedrigen Wertes in der Slowakischen Republik) nach einem zwischenzeitlichen Rückgang bis 2003 auf über 12 1/2% an.

Literatur

BIPE/ifo Institut (Hrsg.) (1998/99), *EUROPARC – Der Gebäudebestand in Europa: Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und Spanien*; Boulogne-Billancourt und München (nicht veröffentlicht).
 EUROCONSTRUCT (Ed.: CIFS – Copenhagen Institute for Future Studies) (2001 a), *Construction in Europe – Summary Report*, 51st EUROCONSTRUCT conference, Kopenhagen, Juni 2001 (nicht veröffentlicht).
 EUROCONSTRUCT (Ed.: CIFS – Copenhagen Institute for Future Studies) (2001 b), *Construction in Europe – Country Reports*, 51st EUROCONSTRUCT conference, Kopenhagen, Juni 2001 (nicht veröffentlicht).
 Europäische Kommission und EUROSTAT (Hrsg.) (2001), *Monatliches Panorama europäischer Unternehmen*, Luxemburg.
 Gluch, E. (2000), »Baukonjunktur in Europa: Abschwächung der Nachfrage 2001 und 2002«, *ifo Schnelldienst* 53 (21), 33–37.
 Rußig, V. (2000), »Bautätigkeit in Westeuropa bis 2002: Nach spürbarem Anstieg wieder flacherer Wachstumspfad«, *ifo Schnelldienst* 53 (5-6), 3–12.
 Sinn, H.-W. (2001), »Die Weltkonjunktur und die deutsche Wirtschaft«, *ifo Schnelldienst* 54 (13), 18–28.

Abb. 5
Anteil der Bauleistung am Bruttoinlandsprodukt 1997 bis 2003^{a)} in West- und Ostmitteleuropa^{b)}



a) 2001 bis 2003: Vorausschätzung bzw. Projektion.
 b) EUROCONSTRUCT-Gebiet: 15 westeuropäische und 4 ostmitteleuropäische Länder.

Quelle: ifo Institut, EUROCONSTRUCT (Kopenhagen, Juni 2001).